

## Matthäus 21, 1-11

## Palmsonntag

Es ist endlich Frühling und warm. Eine Gruppe von Menschen ist unterwegs. Ihr Ziel ist die Landeshauptstadt. Sie gehen zu Fuß – ihre Pilgerreise neigt sich dem Ende zu.

Sie stehen jetzt auf dem Berg, der der Stadt vorgelagert ist und schauen hinunter. Die prächtigen Türme und Kuppeln glänzen in der Sonne. Der Anführer der Schar ruft zwei Männer zu sich und gibt ihnen einen Auftrag:

„Geht in das Dorf dort vorn! Gleich am Eingang werdet ihr eine Eselin mit ihrem Fohlen finden. Sie stehen angebunden dort. Bindet sie los und bringt sie zu mir. Sollte euch jemand fragen, was ihr vorhabt, dann sagt einfach: Der Herr braucht sie! Man wird euch keine Schwierigkeiten machen.“

An diesen Einzug nach Jerusalem denken wir heute am Palmsonntag. Jesus war mit seinen Jüngern unterwegs nach Jerusalem, um dort gemeinsam das jährlich stattfindende Passahfest feiern.

Was wurde beim **Passahfest** eigentlich gefeiert?

Gott hat dieses Fest schon in **Ägypten** eingeführt. Dort waren die Israeliten seit etlichen Jahren als Sklaven gefangen. Gott hat durch Mose schon 9 Plagen (Wasser → Blut; Frösche, Stechmücken (Gelsen); Fliegen; Vieh-Pest; Geschwüre; Hagel; Heuschrecken; Finsternis 3 Tage lang) ankündigen und über die Ägypter kommen lassen, damit sie die Israeliten frei geben und in ihr Land ziehen lassen. Aber der Pharao bleibt stur und lässt sie einfach nicht ziehen. Darauf hat Gott zu Mose gesagt: o.k., dann muss ich noch zu einer härteren Maßnahme greifen. Sag den Israeliten: Sie sollen ihre ägyptischen Nachbarn um silbernen und goldenen Schmuck und um Gefäße bitten.

Dann schickte er Mose noch ein letztes Mal zum Pharao und ließ diesem ausrichten:

„Pass auf – das lässt dir Gott, der Herr, sagen: Heute, um Mitternacht, werde ich durch dein Land gehen und alle ältesten Söhne der Ägypter töten – angefangen bei deinem Sohn, der dir auf den Thron folgen soll, bis hin zum ältesten Sohn einer Sklavin. Auch jedes erstgeborene Tier wird sterben. Überall im Land soll man die Menschen klagen und weinen hören, wie es noch nie war und auch nie wieder sein wird.

Die Israeliten und ihre Tiere aber werden verschont bleiben, nicht einmal ein Hund bellt sie an. Daran wirst du erkennen, dass ich die Israeliten anders behandle als die Ägypter.“

Möglicherweise fügt Mose privat noch hinzu: Wenn das passiert, werden mich deine Hofbeamten auf Knien anflehen, mit meinem Volk das Land zu verlassen! Du wirst schon sehen!

Für die Israeliten hat Gott aber auch noch besondere Anweisungen: Jeder soll für seine Familie ein Lamm aussuchen. Wenn eine Familie zu klein ist, soll sie sich mit den Nachbarn zusammenschließen. Sie sollen das Lamm gemeinsam aufessen. Es darf nichts übrigbleiben.

Das Lamm soll ein Jahr alt sein (also noch jung), männlich und fehlerfrei. Es wird geschlachtet und das Blut in einer Schale aufgefangen. Danach soll das Blut an die Türpfosten oberhalb und an beiden Seiten der Tür hingestrichen werden.

Keiner darf jetzt mehr das Haus verlassen. Gott sagt ihnen: Während ihr das Lamm bratet und esst, werde ich durch Ägypten gehen und jeden ältesten Sohn und jedes erstgeborene Tier töten.

**Das Blut an der Tür aber wird euch schützen.** Wenn ich das Blut sehe, will ich euch verschonen. **Diese Passahlämmer sind nämlich an Stelle aller Erstgeborenen gestorben.** Dann werdet ihr aus Ägypten ausziehen.

Diesen Tag der Befreiung sollt ihr niemals vergessen! Feiert an ihm jedes Jahr ein Fest für mich, den Herrn! Dies gilt von jetzt und für alle kommenden Generationen von Israeliten (Ausländer dürfen nur davon essen, wenn sie beschnitten sind). (Alles nachzulesen in 2. Mose 11+12)

Und genau so ist es geschehen. Die Israeliten durften endlich Ägypten verlassen.

Jesus war also zu diesem Fest nach Jerusalem unterwegs. Als sie auf dem Ölberg stehen, schickt er zwei seiner Jünger in das naheliegende Dorf, um ihm das Eselsfohlen zu bringen. Er weiß genau, dass er damit jahrhundertalte Prophetenworte aus Jesaja 62, 11 und Sacharja 9,9 erfüllt. In Sacharja steht, dass der Messias, der Befreier, auf dem Fohlen einer Eselin in Jerusalem einreiten wird.

Die Jünger gehen hin und - finden alles so vor, wie Jesus es ihnen gesagt hat. Zufall? Welcher Bauer gibt schon gern einen gesunden, jungen Esel her? Und warum steht der grad jetzt da? Und warum bockt er nicht, sondern geht anstandslos mit? Zufall?

Nein, schon hier, beim Einzug in die Stadt sehen wir, dass Gott alles in der Hand hat. Gott lenkt die Geschichte – auch heute noch - und Karfreitag ist nicht einfach nur so passiert, weil ein paar Juden und Römer sich das in den Kopf gesetzt haben.

Doch warum muss Palmsonntag, Karfreitag und Ostern überhaupt geschehen? Zur Beantwortung dieser Frage müssen wir bis zur Schöpfungsgeschichte zurückgehen. Gott schuf sich ein Gegenüber – das ihm ähnlich war. Gott wollte nicht allein sein, sondern in Gemeinschaft mit dem Liebsten leben, was er sich vorstellen konnte: dem Menschen.

Wie reagiert der Mensch? Zuerst genießt er dieses Zusammensein mit Gott. Genießt das **Paradies**, diesen wunderschönen Garten. Doch dann betritt der Feind die Bühne und verführt den Menschen dazu, gegen Gottes Gebot (das nur eine klitzekleine Einschränkung war!) zu **rebellieren**. Der Mensch wollte sich mit Gott auf eine Stufe stellen, sein wie er.

Indem sich der Mensch **gegen Gott** gewandt hat, hat er sich gleichzeitig dem **Bösen** nicht nur zugewandt, sondern ist **in seine Fänge geraten. Versklavt** – für alle Zeit. Die Beziehung zu Gott ist zerbrochen. Der Mensch muss Gott verlassen.

Gott aber ist verzweifelt. Schmiedet einen **Rettungsplan**. Versucht immer wieder, das Herz seines geliebten Menschen zu gewinnen. Er umwirbt den Menschen, vergeht fast in seiner Liebe zu ihm. Doch der Mensch wendet sich ab. Lebt in diesem Zustand des Getrenntseins von Gott. Will von ihm nichts wissen. Das ganze Alte Testament zeugt davon.

Diesen Zustand nennt die Bibel **Sünde. Zielverfehlung. Eigentlich** sind wir zu etwas anderem **geschaffen**. Eigentlich hat uns Gott zur **Lebensgemeinschaft mit ihm** geschaffen. In der Tiefe seines Herzens weiß das jeder Mensch. Es ist dort, wo du ein Loch im Bauch hast, wo eine unendliche Leere ist, der Hunger nach Leben.

Der Mensch will sein eigener Herr sein, und bemerkt nicht, dass er in Wirklichkeit **Sklave des Bösen** ist. Das sehen wir, wenn wir die Zeitung lesen und das Weltgeschehen beobachten. Wer im Reich der Finsternis festgehalten ist, wird sterben müssen. Und das betrifft jeden Menschen ab seiner Geburt.

Das hält der dreieinige Gott nicht aus. Er setzt alle Hebel in Bewegung, um den Menschen aus dem Gefängnis des Bösen herauszuholen. Er wird selbst Mensch in der Gestalt Jesu Christi, nimmt alle Schuld jedes einzelnen Menschen auf sich, und gibt dafür sein Leben. Er bezahlt mit seinem Blut und mit seinem Leben, damit der Feind den Menschen aus seinen Fängen entlassen muss.

Gott selbst in der Gestalt Jesu gibt uns die Möglichkeit, wieder in den Genuss der **Gemeinschaft mit Gott** kommen zu können. Jeder, der den Namen des Herrn, Jesus, anruft, soll gerettet werden. Das ist die Gute Nachricht von Jesus. Er ist der Weg zurück zum Vater, der dich über alles liebt. (Heb.9,14; Joel 3,5)

Jesus kennt diesen Plan Gottes und er ist in vollem Bewusstsein bereit, diesen Weg zu gehen. Freiwillig. Er **erleidet** den Tod nicht, dem er nicht ausweichen kann und auch nicht will, sondern **er fordert den Tod heraus und zwingt ihn, sich ihm zu stellen**. Jesus weiß, was auf ihn zukommt. Es ist nicht so, dass ihn der Vater zwingt und wir dann sagen könnten: Was ist das nur für ein Vater! Jesus sagt: Ich und der Vater sind eins. Er und der Vater wollen dasselbe. Also entscheidet er sich für diesen Einzug nach Jerusalem und alles, was dann noch kommt.

Was hier geschieht ist eher eine **Improvisation eines Königszuges** als ein ordentlich geplanter Einzug. Die Leute legen nicht den kostbaren roten Teppich aus, sondern ihre verschwitzten Überkleider und Mäntel, die von der Pilgerreise schon ganz dreckig sind. Weil das zu wenig ist, reißen sie noch ein paar Zweige von den Bäumen und ein paar Krautbüschel vom Straßenrand und werfen sie auch noch auf den Weg.

Jesaja hat doch ein paar hundert Jahre vorher aufgerufen: „Bereitet dem Herrn den Weg!“ Johannes der Täufer ruft ebenfalls: „Schafft Raum für das Kommen des Herrn! Ebnet ihm den Weg!“ Aber wurde das gehört und verstanden? Das soll die **Vorbereitung** gewesen sein? Jämmerlich, erbärmlich:

Ein König kommt, aber wie! Auf einem Esel, der ihm nicht mal gehört, den er nachher zurückgeben muss. Wisst ihr, wie damals Könige einzogen? Auf einem Schlachtross! Ein Esel war ein Transportmittel. Das Eselsfohlen eine einzige Botschaft: „Ich bringe euch den Frieden, nicht Krieg!“

Die Menschen schreien und jubeln ihm zu – endlich kommt der ersehnte Retter. „**Hosianna für den Sohn Davids! Gepriesen sei, der im Namen des Herrn kommt! Lobt Gott im höchsten Himmel!**“ Sie erwarten politische Befreiung, Kampf! Endlich werden wir die verhassten Römer los!

Indem Jesus so in die Stadt einzieht, wie es Sacharja vorhergesagt hat, bezeichnet er sich de facto selbst als den Messias, den Gesalbten, den zukünftigen König. Eigentlich ist es ein Wunder, dass das ohne Folgen blieb. Die Römer machten sonst mit Leuten, die den Anspruch erhoben, der Messias zu sein, kurzen Prozess.

Johannes (12,16) hält schriftlich fest, dass nicht einmal die Jünger in diesem Augenblick wussten, dass sich hier eine Prophetie erfüllte. Es ist, als ob noch ein **Schleier** über diesem ganzen Vorgehen liegen würde. Für uns ist es einfacher, denn wir kennen ja das Ende dieses Weges. Nur im Licht von Ostern und von Jesu Auferstehung kann man alles richtig deuten.

**Jesus** hat gewusst, dass er das **Lamm** sein wird, das normalerweise beim **Passahfest** geschlachtet wird. Er ist das Schaf, das geopfert wird, damit die Menschen verschont werden. Sein Blut kann auf die Türpfosten deines Lebenshauses gestrichen werden, damit du nicht sterben musst. Darum geschieht das genau zu diesem Zeitpunkt, zu diesem Fest!

Wisst ihr, was das damals für ein **Aha-Erlebnis** für mich war, als ich da draufgekommen bin! Was für ein Timing! Wie Gott alles bis ins kleinste Detail geplant hat, damit die Juden es verstehen können. Er spricht in ihrer „Sprache“! Am Donnerstagabend isst Jesus mit seinen Jüngern dieses Lamm. Ob es ihm wohl geschmeckt hat in Anbetracht dessen, was ihm bevorstand? Und führt dabei das Abendmahl ein, um sie und uns immer wieder daran zu erinnern, was in diesen Tagen passiert.

In Jesaja 53 wird Jesus mit einem Schaf verglichen. Dieses Schaf, das unschuldig war, rein und weiß, wird für uns zu einem schwarzen Schaf. Alle unsere Sünde nimmt er auf sich, bezahlt mit seinem Leben für unsere Gottesferne, für unser Von-Gott-nichts-wissen-wollen, für unser Gott-als-Mittel-zum-Zweck-missbrauchen, für unsere Gleichgültigkeit, für unsere Lauheit.

Sacharja beschreibt im 3. Kapitel in seiner vierten Vision den **Hohepriester Jeschua**: Jeschua ist der hebräische Name für Jesus.

*Jeschua stand vor dem Engel des Herrn, und rechts von ihm stand der Satan und wollte ihn anklagen. Aber der Engel des Herrn sagte zu ihm: „Der Herr wird dir das Wort verbieten, Satan, er wird dich zurechtweisen. Jerusalem ist seine auserwählte Stadt, und er hat Jeschua gerettet, so wie man ein brennendes Holzsplitter aus dem Feuer reißt.“*

*Jeschua stand in schmutzigen Kleidern vor dem Engel. „Zieht ihm die verschmutzten Kleider aus!“, befahl der Engel den anderen Engeln, die dem Herrn dienten. Zu Jeschua sagte er: „Ich befreie dich von aller Schuld und lasse dir festliche Kleider anziehen.“ Dann befahl er: „Setzt ihm einen sauberen Turban auf!“ Die Engel führten seinen Befehl aus und zogen Jeschua auch frische Kleider an.*

Jesus, Menschensohn und Gottessohn, kehrt nach seinem irdischen Tod zurück vor des Vaters Thron. Er, der von Ewigkeit zu Ewigkeit schon immer dort gewesen ist, in heiliger Umgebung, muss in dreckiger Montur vor seinem himmlischen Vater erscheinen. Der ganze Himmel war wahrscheinlich entsetzt, als sie ihn sahen. Geschlagen, gemartert, blutend, dreckig. Könnt ihr euch das vorstellen?

Und der Satan steht neben Jesus und möchte ihn anklagen! So eine Dreistigkeit! Warum? Weil Jesus mit der Schuld der ganzen Menschheit dort oben steht. Mit dem ganzen Mist, den je Menschen verursacht haben. Er besudelt die Heiligkeit, die Reinheit des Himmels.

Gott ist heilig – immer, aber er hat natürlich gewusst, dass er dadurch für immer vom Menschen getrennt wäre. Deshalb hat er diesen Plan entwickelt: Er hat sich mit unserer Schuld, mit unserer Sünde identifiziert. Er hat wegen uns seine Heiligkeit aufgegeben. Ist voller Schande vor dem himmlischen Hofstaat gestanden. Hat sein Blut und Leben gegeben. Und das alles nur für dich und mich.

Der Vater nimmt das Opfer an. D.h. Jesu Tod am Kreuz war genug, war ausreichend. Er nimmt alle Schuld von ihm und gibt ihm neue Kleider und einen reinen Turban. (Gleichnis: Verlorener Sohn) Die Schuld ist getilgt. Das gilt aber nur für jene Menschen, die dieses Geschenk auch annehmen.

In der Offenbarung, dem letzten Buch der Bibel, ist beschrieben, wie Jesus eines Tages als der Herr der Herren, der Herrscher über alles, wiederkommen wird. Dieser Tag, der als Tag des Gerichts beschrieben wird, wird an den Tag bringen, wer zu wem gehört.

Die, die zum Bösen und zur Finsternis gehören, werden sterben.

Die, die zu Jesus gehören werden zu einem ewigen Leben auferstehen. Sie werden für immer mit Gott Vater, Jesus und dem Hl. Geist zusammenleben: im Licht, in Frieden, in Freude, ohne Tränen, ohne Schmerz, ohne Trennung von Gott. Es wird das Paradies auf Erden herrschen. So, wie es von Anfang an gedacht war.

Jesus streckt dir die Hand entgegen und lädt dich ein, in Beziehung mit ihm zu treten, ihm zu vertrauen, mit ihm zu leben, ihn als **Herrn in deinem Leben** zu akzeptieren. Du hast die Wahl. Am Ende der Zeit wird Jesus dich fragen: Kennen wir uns?

Jesus steht jetzt vor deiner Herzenstüre und klopft an. Machst du auf?

Das kann zum ersten Mal sein, oder auch zum wiederholten Male. Wenn der Hl. Geist dich jetzt ruft, dann weißt du das, spürst du das. Dann lade ich dich ein, ein **kurzes Gebet** mit mir zu sprechen:

*Jesus, ich weiß jetzt, dass ich im Grunde ohne dich gelebt habe. Ich habe erkannt, dass du für meine Schuld gestorben bist. Bitte vergib mir. Sei du der Herr meines Lebens und führe mich auf deinen Wegen. Ich danke dir, dass du mich so unendlich lieb hast und mir vergibst. Ich möchte die Zeit hier auf der Erde und die Ewigkeit mit dir verbringen. Amen.*